

E1./B.

Statistiken, Verzeichnisse

130113

Benchmarking-Projekt zum Thema der Zu- und Wegzugsgründe

Beantwortung Interpellation

Max Wiederkehr, Mitglied des Gemeinderates, und 23 Mitunterzeichnende haben am 5. Juli 2012 folgende Interpellation eingereicht:

"Im September 2004 reichte Patrick Knecht ein Postulat ein, mit der Bitte, die Stadt möge zukünftig eine Wanderstatistik durchführen, um über die Gründe des Zu- und Wegzugs von Bewohnern des "Wirtschaftsstandorts mit Lebensqualität" besser informiert zu sein und entsprechende Verbesserungsmassnahmen veranlassen zu können. Von Mitte 2005 bis Ende 2006 führte die Stadt Dietikon eine Wanderstatistik durch. Diese brach der Stadtrat, entgegen der Meinung des Gemeinderates, aus nicht nachvollziehbaren Gründen eigenmächtig ab. Worauf Patrick Knecht eine entsprechende Interpellation einreichte.

In der Interpellationsbeantwortung vom 15. Dezember 2008 schreibt der Stadtrat in seiner Antwort unter anderem, dass sich die Stadt Dietikon am "Benchmarking-Projekt der Zu- und Wegzugsgründe des Kantons Zürich" für das Jahr 2009 beteiligen werde. Der Vergleich mit anderen Gemeinden unseres Kantons würde zusätzliche Informationen bringen. Die Kosten für Dietikon beliefen sich lediglich auf Fr. 7'000.00. Weiter schreibt er, dass die soziodemografischen Erhebungen einen grossen Nutzen für das Stadtmarketing hätten.

In diesem Zusammenhang erlaube ich mir, dem Stadtrat folgende Fragen zu stellen:

- 1. Wo und wann veröffentlichte der Stadtrat die statistische Auswertung des Kantons des Benchmarking-Projekts 2009?*
- 2. Was waren für die Stadt die wichtigsten Erkenntnisse?*
- 3. Welche soziodemografischen Verbesserungsmassnahmen zwecks Attraktivitätssteigerung wurden aufgrund der Erkenntnisse in unserer Stadt umgesetzt? Mit welchem Erfolg?*
- 4. Eine einjährige Erhebung und Auswertung ist statistisch gesehen nur beschränkt aussagekräftig. Wieso wurde diese Erhebung in den folgenden Jahren nicht mehr durchgeführt?*
- 5. Wie gedenkt der Stadtrat in Zukunft mit der Frage der Ursache für Zu- und Wegzug umzugehen?"*

Mitunterzeichnende:

Gabriele Olivieri
Josef Wiederkehr
Sven Koller Metzler
Peter Wettler
Catherine Peer
Werner Synnatschke

Ralph Hofer
Lucas Neff
Rosmarie Joss
Anton Kiwic
Alfons Florian
Trudi Frey

Roger Bachmann
Catalina Wolf-Miranda
Erich Burri
Ernst Joss
Angela Gullo-Serratore
René Stucki

Otilie Dal Canton
Cécile Mounoud
Jörg Dätwyler
Samuel Spahn
Thomas Wirth

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

Frage 1:

2009 führte das Statistische Amt in acht Gemeinden der Kantone Zürich und St. Gallen im Rahmen

Protokoll des Stadtrates

Sitzung vom 21. Januar 2013

eines Pilotprojektes eine einjährige Befragung der Zu- und Wegziehenden durch. Folgende Gemeinden haben an der Umfrage teilgenommen: Dietikon, Dürnten, Gossau SG, Rapperswil-Jona SG, Uster, Wald, Wetzikon und Zell.

Das Statistische Amt hat am 27. August 2010 unter www.statistik.zh.ch/internet/justiz_inneres/statistik/de/befragungen/projektuebersicht/gemeindebenchmarking.html einen ausführlichen Gesamtbericht publiziert, in dem die Resultate aus den beteiligten Gemeinden verglichen, analysiert und kommentiert werden. Die Stadt Dietikon hat einen Zusatzbericht mit Zusammenfassung, Rücklauf und Repräsentativität, wichtigste Ergebnisse auf Gemeindeebene und Ergebnisse der Befragung im Detail erhalten. In Absprache mit dem Kanton haben die beteiligten Gemeinden auf eine eigene Veröffentlichung der Resultate verzichtet.

Frage 2:

Ziel der Befragung war, Informationen über die Hintergründe der Zu- und Wegzugsentscheide zu erhalten, um strategische Entscheide in den Gemeinden zu unterstützen. Dabei interessierte nicht nur, wer aus welchen Gründen in eine bestimmte Gemeinde zuzieht und wie sich diese Gründe in verschiedenen Gemeinden unterscheiden. Die Frage war auch, ob sich Zuziehende grundsätzlich nach bestimmten Mustern verhalten und ob sich diese Muster je nach Lebenssituation (z. B. Haushaltsart, Einkommen, Alter) unterscheiden.

Gemäss den Resultaten beeinflussen acht Hauptfaktoren den Zuzugsentscheid: der Erholungswert, das öffentliche Angebot, soziale Aspekte, Kinderbetreuung und Schule, der Arbeitsweg, der Immobilienpreis, der Steuerfuss und Veränderungen in der Familiensituation. Auf den Erholungswert und den Arbeitsweg wird besonders stark geachtet, gefolgt vom Immobilienpreis, dem Angebot und sozialen Aspekten. Je nach künftiger Wohngemeinde achten die Zuziehenden auf andere Faktoren bei ihrer Entscheidung. Der generell wichtige Erholungswert ist in den ländlichen Gemeinden am häufigsten Zuzugsgrund. Die Immobilienpreise sprechen für ländliche Gemeinden oder für die Stadt Dietikon; beim Arbeitsweg ist ein deutlicher Stadt-Land-Gegensatz festzustellen.

Insgesamt zeigte sich, dass die Stadt Dietikon vor allem wegen ihren praktischen Qualitäten als Zuzugsort gewählt wurde; zentrale Lage, Verkehrsanbindung und Infrastruktur sind die grossen Standortvorteile. Auch wurde Dietikon von den Zuziehenden als saubere und sichere Stadt wahrgenommen. Wer nach Dietikon zuzieht, hat mehrheitlich vor, längerfristig hier zu wohnen. Dietikon war jedoch für viele nicht der primäre Wunschwohntort. Wer aus Dietikon wegezogen ist, suchte in der neuen Gemeinde insbesondere nach einer ruhigen Wohnlage und nach der Nähe zur Natur.

Frage 3:

Die gewonnenen Erkenntnisse sind wichtige Indikatoren und dienen in erster Linie der Überprüfung der Ziele, die sich die Stadt gesteckt hat wie familienfreundliche Infrastrukturen, eine ausgewogenere soziale Struktur, qualitativ guter Wohnraum ebenso für die ältere wie jüngere Bevölkerung oder die Sanierung von angejahrten Liegenschaften.

Das Angebot an familienergänzender Betreuung wird laufend ausgebaut. Zur Familienfreundlichkeit gehören auch Einrichtungen wie ein Hallen- und Freibad, das derzeit erneuert wird. Im Bereich Wohnraum wurde kürzlich das neue Alters- und Gesundheitszentrum "Ruggacker" umgebaut und erweitert. In Realisierung befindet sich zudem das Projekt "Hofächer" für Wohnen in der zweiten Lebenshälfte. Im neuen Stadtteil Limmatfeld werden im Endausbau über 2'000 Personen leben. Eine Baugenossenschaft erstellt zudem auf zwei Baufeldern über 200 familienfreundliche Wohnungen mit Betreuungsangeboten. Mit der Wohnüberbauung "Schächli" kommt weiterer Wohnraum für Familien inklusive Kindergarten dazu. Nicht zuletzt mit dem Gebiet "Niderfeld" wird die Stadt nochmals um geschätzte 3'000 Einwohnerinnen und Einwohner wachsen.

Protokoll des Stadtrates

Sitzung vom 21. Januar 2013

Für Dietikon bedeutet diese Wachstumsdynamik eine Chance für eine ausgewogenere Bevölkerungsdurchmischung. Diese wird insbesondere über den Wohnbau beeinflusst. Die genannten Standortvorteile und die rege Bautätigkeit machen Dietikon länger je attraktiver für Neuzuziehende. Die ungebrochen hohe Nachfrage nach Wohnraum macht dies deutlich.

Die Umfrageergebnisse bringen gleichzeitig auch ein Defizit zum Vorschein: Auf Seite der weichen Faktoren wie Schönheit oder Image geniesst Dietikon keine allzu hohe Gunst, die praktischen Vorteile überwiegen nach wie vor beim Wohnortsentscheid. Eine Image-Veränderung ist ein langfristiger Prozess und die Folge einer Summe von Massnahmen auf verschiedensten Ebenen. Die Weichen sind mit der aktuellen und künftigen Stadtentwicklung gestellt. Dietikon wird durch seinen Wandel und unterstützt durch aktive Öffentlichkeitsarbeit auch in den Medien vermehrt Echo finden und dieses wird sich in der Wahrnehmung der Leute entsprechend niederschlagen.

Frage 4:

2011 führte das Statistische Amt des Kantons Zürich zum zweiten Mal eine Befragung in Gemeinden der Kantone Zürich und St. Gallen durch. Im Vergleich zu 2009 wurden nur die Neuzuziehenden befragt. Dabei haben sich 23 Gemeinden an der Umfrage beteiligt.

Folgende Aspekte standen im Fokus der Befragung:

- Motivationen und Sachzwänge, welche zur Wahl einer Gemeinde als Wohnort führen;
- Aussenwahrnehmung bzw. Image der teilnehmenden Gemeinden;
- Attraktivität der Immobilien;
- sozioökonomischen Eigenschaften der zuziehenden Bevölkerung.

Gemäss Auswertung des Statistischen Amtes waren bei den Zuzügern für den Entscheid nach Dietikon zu ziehen folgende Faktoren ausschlaggebend:

- Öffentlicher Verkehr (für 88 %);
- Einkauf- und Dienstleistungsangebot (für 85 %);
- Nähe zu Arbeits-/Studienort (für 83 %);
- Strassennetz (für 77 %);
- Naturnähe (für 64 %).

Das Bildungs- und Betreuungsangebot wurde vor allem von Familien mit Kindern sehr häufig als Zuzugsgrund genannt.

Die Resultate der Zuzugsbefragung 2011 wurden vom Statistischen Amt am 22. Juni 2012 im Internet unter www.statistik.zh.ch/internet/justiz_innere/statistik/de/aktuell/mitteilungen/2012/zuzug_2011.html publiziert.

Im Vergleich mit den Umfrageergebnissen von 2009 wurden 2011 die Nähe zum Arbeits- bzw. Studienort sowie das Strassennetz signifikant öfters als Zuzugsgrund genannt. Signifikant seltener wurden Naturnähe, Image, Sport- und Freizeitangebot, Kulturangebot, Verbundenheit zur Gemeinde und Steuerfuss als Zuzugsgrund genannt. Damit fällt die Diskrepanz zwischen dem hohen Anteil positiver Antworten bei den rationalen Zuzugsgründen wie Verkehrs- und Dienstleistungsangebot im Vergleich zu den eher emotionalen, auf Schönheit und Ruhe bedachten Faktoren wie Natur, Sauberkeit und Erholungswert noch deutlicher aus als bei der Befragung im Jahr 2009. Beim geplanten Verhalten in der Gemeinde haben die Aspekte "gute Kontakte in der Nachbarschaft" und die "Absicht der politischen Betätigung" signifikant höhere Werte erzielt.

Im Jahr 2012 fand im gleichen Rahmen eine Befragung zu den Wegzugsgründen statt. Auch daran hat sich Dietikon beteiligt. Das Statistische Amt des Kantons Zürich hat die Individualberichte für die Gemeinden für März 2013 und den Gesamtbericht für Mai 2013 in Aussicht gestellt.

Protokoll des Stadtrates

Sitzung vom 21. Januar 2013

Frage 5:

Im Jahr 2013 führt das Statistische Amt wiederum eine kombinierte Zu- und Wegzugsbefragung wie 2009 durch, an der sich Dietikon erneut beteiligen wird. Zusammen mit den Umfrageergebnissen 2009 sowie der Zuzugsbefragung 2011 und der Wegzugsbefragung 2012 werden die Resultate so über die Zeit vergleichbar gemacht.

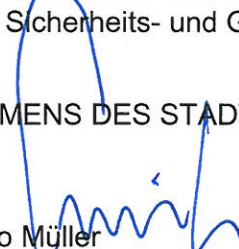
Der Stadtrat beschliesst:

Die Interpellation von Max Wiederkehr und 23 Mitunterzeichnenden betreffend das Benchmarking-Projekt zum Thema der Zu- und Wegzugsgründe wird im Sinne der Erwägungen beantwortet.

Mitteilung durch Protokollauszug an:

- alle Mitglieder des Gemeinderates;
- Sekretariat Gemeinderat;
- Standortförderung;
- Sicherheits- und Gesundheitsabteilung;
- Sicherheits- und Gesundheitsvorstand.

NAMENS DES STADTRATES



Otto Müller
Stadtpräsident



Dr. Karin Hauser
Stadtschreiberin

TW0121 interpellation zu- und wegzüge.docx

versandt am: